

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Info-Box	
Bestell-Nummer:	6002
Tragikomödie:	2 Akte
Bühnenbild:	1
Spielzeit:	85 Min.
Rollen:	2
Frauen:	1
Männer:	1
Rollensatz:	3 Hefte
Preis Rollensatz	52,00€
Aufführungsgebühr: 10% der Einnahmen mindestens jedoch 85,00€	

6002

Der Auftrag

Tragikomödie in 2 Akte

von Jenny Wölk

Rollen für 1 Frau und 1 Mann

1 Bühnenbild

Zum Inhalt

Sue leidet unter der schweren Huntington-Krankheit. Sie hat den Lebensmut verloren und möchte sterben. Aus diesem Grund engagiert sie einen Auftragsmörder. Adrian verliebt sich offensichtlich in Sue und kann sie nicht töten. Nachdem Sues Zorn über den unzuverlässigen Mörder nachgelassen hat, erleben die Beiden einen wunderschönen Abend. Endlich haben beide einen guten Zuhörer für ihre schweren Lebensgeschichten gefunden. Gleiche Interessen kommen zum Vorschein. Sue stirbt glücklich in Adrians Armen. Adrian hat nun seinen Auftrag erledigt. Doch war es wirklich Mord?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

1. Akt

1. Szene

(Der Vorhang öffnet sich. Sues Wohnung wird sichtbar. Sie sitzt in ihrem Bett mit hochgelappter Rückenlehne und schreibt Zeilen in ihr Notizbuch. Es klingelt an der Wohnungstür. Sue legt das Buch auf den medikamentenübersäten Nachtschrank. Sie schleppt sich keuchend zur Eingangstür und öffnet diese. Adrian tritt mit einem silbernen Koffer in der Hand herein. Er trägt einen langen schwarzen Mantel und macht ein todernstes Gesicht.)

Adrian: Guten Tag!

Sue: Hallo!

Adrian: Ich komme wegen des Auftrages. Sie wollten einen Kammerjäger?

Sue: *(verwirrt)* Ja ... äh ... nein! Wieso? Ich begreife nicht, was für ein Kammerjäger?

Adrian: *(reicht ihr seine Visitenkarte)* Hier meine Karte. *(drängt sich an ihr vorbei ins Zimmer.)*

Sue: *(liest laut)* „Rent to kill, Profibereinigungen aller Art“ Ich habe doch kein Ungeziefer.

Adrian: *(steht vor ihr und kratzt sich mit einer Pistole den Kopf)* Das ist an mir zu beurteilen, ich möchte nur sicher gehen, dass hier keine Wanzen sind.

Sue: Ich sagte Ihnen doch, ich habe kein Ungeziefer und erst recht keine Wanzen.

Adrian: Ich schätze Sie auch nicht so dumm ein, dass Sie es mir freiwillig sagen würden. Seihen Sie einfach still. Sie brauchen mir keinen Tipp zu geben. Ich bin schließlich Profi. Ich finde es schon selbst heraus. *(durchsucht das Zimmer)*

Sue: Könnten Sie mir endlich verraten, was hier vor sich geht?

Adrian: Ich sagte, seien Sie still und ich wiederhole mich ungern. *(sucht weiter)*

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Sie scheinen sauber zu sein? Also, was kann ich für sie tun?

Sue: Zuerst einmal sagen Sie mir, wer zum Teufel Sie sind.

Adrian: Ich bin der Killer, den Sie bestellt haben.

Sue: Warum sagen Sie das nicht gleich, dann hätten wir uns diesen ganzen Scheiß gerade sparen können.

Adrian: Ich musste doch sicher gehen, dass Sie nicht von der Polizei sind.

Sue: Sehe ich etwa so aus?

Adrian: Man kann nie vorsichtig genug sein. Also, was kann ich für sie tun?

Sue: Kann ich Ihnen etwas anbieten?

(Sue führt Adrian zu einem Platz am Tisch. Sie setzt sich auf den Stuhl ihm gegenüber.)

Adrian: Ich würde es sehr begrüßen, wenn wir gleich zur Sache kommen würden. Denn ich habe heute noch einen weiteren Auftrag zu erledigen. Also worum geht es?

Sue: *(zögernd)* Ich möchte, dass Sie jemanden für mich töten.

Adrian: Das ist mir schon klar, sonst hätten Sie mich sicher nicht hierher bestellt.

Sue: Ich möchte, dass Sie jemanden bestimmtes für mich umbringen.

(peinliches Schweigen)

Adrian: Auch das ist mir klar. Name? Aussehen? Datum? Uhrzeit? Ort? Methode? Sie müssen mir schon etwas auf die Sprünge helfen.

Sue: Ich möchte, dass Sie heute Nacht ... *(wird unterbrochen)*

Adrian: Geht schon mal gar nicht. Heute bin ich restlos ausgebucht. Tut mir leid, wenn Sie sich an einen der besten Auftragskiller der ganzen Stadt wenden, müssen Sie schon etwas Geduld haben.

Sue: Wie lange wird das dauern? So viel Geduld habe ich nämlich nicht

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

mehr.

Adrian: Ich glaube ... warten Sie mal einen Augenblick.

(Adrian öffnet seinen silbernen Koffer und zieht einem mit schwarzen Leder überzogenen Terminkalender heraus. Er blättert kurz in ihm herum.)

Sie haben Glück. Für morgen hat ein Kunde abgesagt. Ich könnte Ihren Auftrag morgen noch einschieben.

Sue: Sehr gerne! Dann kommen Sie eben morgen Nacht. Sagen wir so um zwei Uhr, wenn es Ihnen passt. Ich werde die Wohnungstür einen Spalt offen lassen. In diesem Bett dort *(zeigt auf das Bett)* wird eine junge Frau schlafen. Ich möchte, dass Sie sie töten.

Adrian: Gut gut, das klingt doch schon besser. Und wie sieht diese Frau aus?

Sue: Das tut nichts zur Sache. Ich werde schon dafür sorgen, dass die Richtige in diesem Bett liegt.

Adrian: Gut. *(er schreibt in seinen Kalender)* Zwei Uhr nachts. Frau im Bett. Berliner Straße ... wie war noch gleich Ihre Hausnummer.

Sue: 13 a

Adrina: *(schreibt)* 13 a.
Welche Methode bevorzugen sie?

Sue: Wie, welche Methode?

Adrian: Wie soll die Person sterben?

Sue: Was haben Sie denn so zur Auswahl?

Adrian: *(genervt)* Ich habe gehnt, dass Sie das fragen würden. Also, *(er öffnet den Koffer und zeigt Sue die verschiedensten Fotos von Mordinstrumente, die sich in einem Ordner befinden. Adrian redet, wie ein genervter Verkäufer, der etwas ganz gewöhnliches und alltägliches verkauft.)* wir haben Schuss-, Stech- und Giftinstrumente zur Auswahl. Zu den Schussinstrumenten zählen alle Instrumente die durch den Schuss einer Kugel entweder direkt ins Herz, seitlich in den Kopf oder durch den Mund ins Gehirn zum Tode führen, wie beispielsweise: Pistole, Revolver oder auch das Gewehr. Stechinstrumente sind

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Instrumente, die durch einem gezielten Stich in Lunge oder Herzen das Opfer zum verbluten bringen. Hierzu zählen: Messer, Dolch, Machete und so weiter. Zu Gift zählen: Kapseln, Spritzen, Pulver und Gas, die das Blut zum Stillstand bringen. Was darf es für ihr Opfer sein?

Sue: Äh, ich bin mir noch nicht ganz schlüssig. Welches ist denn die übliche Methode?

Adrian: Also die wohlhabenderen Kunden ziehen Gift vor. Viele sterben durch das einfache Küchenmesser, aber die meisten Kunden von mir lassen ihre Opfer von einer Automatikpistole erschießen. So weit ich mich erinnern kann, wählten die Meisten das Model Luger Kaliber neun, Serie 12-74-M. Eine besonders preisgünstige Methode.

Sue: Aha! Wie viel verlangen Sie für einen solchen Mord?

Adrian: Ich ziehe den Begriff Auftrag vor. Preislich gesehen wäre der Tod durch Schussinstrumente im Durchschnitt am günstigsten. Natürlich gibt es auch einige Schussinstrumente, die den Wert der Stechinstrumente übersteigen. Der Nachteil der Schussinstrumente ist die extreme Lautstärke, die ein Schuss mit sich führt. Gegen einen kleinen Aufpreis können sie auch einen Schalldämpfer verlangen. Die Stechinstrumente liegen in der mittleren Preiskategorie. Sie müssen bedenken, dass ich als professioneller Cleaner, kein Stechinstrumente ein zweites Mal benutzen kann. Im oberen Preisniveau befinden sich die Gifte. Es ist nicht leicht ein gutes Gift zu bekommen. Hier habe ich zum Beispiel ein sehr beliebtes Exemplar, geruchs-, wie geschmacksneutral. (*holt es aus seinem Koffer*) Wenn Sie mich beauftragen, können Sie sicher sein, dass ich nur die beste Qualität verwende.

Sue: Ah ja! Und wie viel fordern Sie so für diese Luger Pistole?

Adrian: Luger, nicht Lunger!

Sue: Und wie viel kostet ein Mord mit diese Luger Pistole?

(*Adrian schaut sie genervt an*)

Sue: 'Tschuldigung, Auftrag meine ich natürlich. Also wie viel kostet der Auftrag mit dieser Pistole?

Adrian: Fragen wir mal andersherum, was können sie denn investieren?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Sue: 453 Euro ist leider alles was ich ihnen anbieten kann.

Adrian: (*schaut sich um*) Wenn Sie bloß den Tod durch Pistole für ihr Opfer wünschen, erkläre ich mich damit ausnahmsweise einverstanden.

Sue: Meinetwegen, Hauptsache das Opfer ist hinterher tot.

Adrian: Mausestot, wie gesagt, ich bin schließlich Profi. Sie können sich voll und ganz auf mich verlassen.

Sue: Gut also, dann bis morgen?

Adrian: Da wäre noch eins: Möchten sie mit Schalldämpfer oder ohne?

Sue: Wie gesagt ich kann Ihnen nicht mehr als die 453 Euro geben.

Adrian: Sie haben Glück. Zum Jubiläum bin ich mal großzügig und wir machen eine Ausnahme, Sie kriegen den Schalldämpfer gratis dazu. Was halten sie davon?

Sue: Das ist wirklich sehr gütig. Darf ich fragen, um welches Jubiläum es sich handelt?

Adrian: Aber gerne doch, Ihr Auftrag ist mein hundertster Auftrag.

Sue: Oh, ich gratuliere!

Adrian: Wenn Sie möchten, könnten wir nach dem Auftrag noch ein Gläschen Sekt zusammen trinken.

Sue: Ich glaube nicht, dass ich nach dem Sie den Mor... äh ich meine den Auftrag erledigt haben noch dazu in der Lage sein werde.

Adrian: Das ist wirklich schade, aber ich kann Sie verstehen. Ich weiß, es geht mich im Grunde ja nichts an, aber fällt es Ihnen sehr schwer den Tod dieser jungen Frau in Auftrag zu geben?

Sue: Ja, das stimmt wohl. Aber ich denke, es ist einfach das Beste. Sie werden eine gute Tat vollbringen.

Adrian: Na, ob da ihr Opfer der gleichen Meinung ist? (*er lacht, als hätte er eine schlechten Witz erzählt*)

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Sue: (ernst) Ich bin mir sicher, dass sie es ist.

Adrian: Gut, dann haben wir soweit alles geklärt. Das Geld erwarte ich, wenn ich zum Auftrag diese Wohnung betrete, auf diesem Tisch. Sonst geschieht gar nichts. Habe ich mich da klar ausgedrückt?

Sue: Ja, Sie können sich auf mich verlassen.

Adrian: Gut, also dann bis morgen. (er schaut auf die Uhr) Jetzt muss ich mich aber beeilen, Zahnärzte warten nicht gerne.

Sue Tschüß!

Adrian: Auf Wiedersehen!

Sue: Ich denke nicht!

Black Out

Leseprobe: Verlagsverband

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

2. Szene

(Über einen Tag später:

Sue sitzt im Bett mit ihrem Notizbuch auf dem Schoß. Ihr CD-Player spielt ein trauriges Lied. Sie kritzelt schnell etwas auf ein Blatt Papier. Sue tritt mit ihrem Portemonnaie schwer atmend zum Tisch. Dort leert sie den gesamten Inhalt ihrer Geldbörse in einen Umschlag. Überschlägt noch ein letztes mal die Summe. Nun geht sie wieder zurück zum Bett. Sue füllt eine weitere Seite ihres Notizbuches. Sie legt das Buch zurück auf ihren Nachtschrank. Dann ergreift sie Shakespeares Theaterstück „Romeo und Julia“ und zitiert einen Monolog der Julia. Zunächst liest sie stockend vom Buch ab. Nach und nach wird ihr Lesen flüssiger. Zum Ende des Monologes legt sie sogar das Buch zur Seite.)

Sue: „Lebt wohl! Gott weiß, wann wir uns wiedersehen. Kalt rieselt matter Schauer durch meine Adern, der fast die Lebenswärm' erstarren macht. Ich will zurück sie rufen mir zum Trost. Amme! – Was sollte sie hier? Mein düstres Spiel muss ich allein vollenden. Komm du, meine Phiole! Doch wie? Wenn dieser Trank nun gar nichts wirkte, wird man dem Grafen mit Gewalt mich geben? Nein, nein: Dies soll's verwehren. Wär' es Gift, das mir mit schlauer Kunst der Mönch bereitet, mir den Tod zu bringen, auf das ihn diese Heirat nicht entehre, weil er zuvor mich Romeo vermählt? So, fürcht ich, ist's; doch düngt mich, kann's nicht sein, denn er ward stets als frommer Mann erprobt. Ich will nicht Raum so bösem Argwohn geben. Wie aber? Wenn ich, in die Gruft gelegt, erwache vor der Zeit, da Romeo mich zu erlösen kommt? Das wäre ein furchtbarer Fall! Werd' ich dann nicht in dem Gewölb' ersticken, des gift'ger Mund nie reine Lüfte einhaucht, und so erwürgt da liegen, wenn mein Romeo kommt? Und leb' ich auch, könnt' es nicht leicht geschehen, dass mich das grause Bild von Tod und Nacht, zusammen mit den Schrecken jenes Ortes, dort im Gewölb' in alter Katakombe, wo die Gebeiner aller meiner Ahnen seit vielen hundert Jahren aufgehäuft, wo frisch beerdigt erst der blut'ge Tybalt im Leichentuch verwärst; wo, wie man sagt, in mitternächt'ger Stunde Geister hausen. – Weh, weh! Könnt es nicht leicht geschehn, dass ich, zu früh erwache, - und nun ekler Dunst, Gekreisch wie von Alraunen, die man aufwühlt, das Sterbliche, die es hören, sinnlos macht. – Oh, wach ich auf, werd ich nicht rasend werden, umringt von all den gräuelvollen Schrecken, und toll mit meiner Väter Glieder spielen? Und Tybalt aus dem Leichentuche zerren? Und in der Wut, mit eines großen Ahnherrn Gebein, zerschlagen mein zerrüttet Hirn? O seht! Mich dünkt, ich sehe Tybalts Geist! Er späht nach Romeo, der seinen Leib auf einen Degen spießte. Weile, Tybalt! Ich komme, Romeo! Dies

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

trinke ich dir zu.

(Sue schließt das Buch und legt es zurück auf den Nachtschrank. Sie stoppt die CD und nimmt einige Schlaftabletten zu sich. Dann greift Sue nach der Schlafmaske im Nachtschrank, setzt sie sich auf die Augen, seufzt einmal tief und legt sich schlafen. Bevor sie endlich einschläft zucken ihre Muskeln aufgrund ihrer Krankheit einige Male.)

Lichtwechsel

Ihr Röcheln ist zuhören, als kurze Zeit später Adrian die Wohnung mit seinem silbernen Koffer betritt. Er schleicht zum Tisch, legt seinen Mantel über die Stuhllehne, setzt sich und öffnet er den Umschlag, zählt sorgsam das Geld nach, steckt den Umschlag aber noch nicht ein.)

Adrian: 453 Euro, stimmt genau.

(Er öffnet den Koffer und bereitet alles für den Mord vor. Als Adrian mit der geladener Pistole die Daunendecke der Schlafenden zur Seite schiebt, schaut er verwundert.)

Adrian: Aber das ist doch...? Ist das nicht...? Ja, das ist meine Auftraggeberin.

(Nach einem Moment des Erstaunen, rüttelt Adrian Sue wach. Sue schreit kurz auf, als sie ihn erblickt.)

Adrian: Entschuldigung, ich wollte Sie nicht erschrecken. Ich war nur ein wenig irritiert Sie hier im Bett vorzufinden. Bevor ich etwas Falsches mache, wollte ich lieber kurz nachfragen, ob es richtig ist, dass Sie hier liegen?

Sue: *(böse, noch etwas verschlafen)* Ja es ist richtig. Wir hatten das doch alles so abgesprochen.

Adrian: Ja aber ich dachte ...

Sue: Was Sie denken ist mir scheißegal. Ich dachte sie wären ein Profi.

Adrian: Das bin ich auch. Verzeihen Sie vielmals.

Sue: Was machen wir jetzt? Sie haben einfach alles versaut.

Adrian: Wie gesagt, es tut mir leid. Können Sie sich nicht einfach wieder schlafen legen, ich warte eben und dann erledige ich den Auftrag?

Sue: Das geht nicht so einfach.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Adrian: Wieso nicht?

Sue: Ich kann doch nicht selenruhig einschlafen, wenn ich weiß, dass Sie mich beobachten. Vielleicht bin ich noch gar nicht richtig eingeschlafen, wenn Sie mich erschießen. Das möchte ich nicht erleben. Was glauben Sie, wie viele Stunden und Schlaftabletten ich gebraucht habe, bis ich heute Nacht einschlafen konnte?

Adrian: Ich vermute so einige.

Sue: Da muss ich Ihnen ausnahmsweise zustimmen. *(kurzes Schweigen)* Sie haben die ganze Aktion vermässelt, also bieten Sie mir einen Alternativvorschlag an.

Adrian: Wäre es Ihnen recht, wenn ich morgen um dieselbe Uhrzeit wiederkommen würde?

Sue: Da haben Sie Zeit? Ich dachte Sie wären vollkkommen ausgebucht.

Adrian: Ich werde Sie einfach dazwischenschieben. Den Richter zu dem ich muss, kann ich auch etwas vorziehen. Richter gehen früh ins Bett. Er wird sich bestimmt nicht hinterher beschweren, dass ich zu früh zu ihm gekommen bin und sein Auftraggeber bekommt davon sowieso nicht mit, da er in den USA lebt.

Sue: Gut, also dann bis morgen um zwei Uhr nachts?

Adrian: Ganz wie Sie wünschen, Madame.

Sue: Ich hoffe sehr, dass es diesmal klappt.

Adrian: Natürlich klappt es diesmal. Sie können sich voll und ganz auf mich verlassen. *(er holt seinen ledernen Taschenkalender aus dem Koffer und schreibt den Termin auf)* Zwei Uhr, Berliner Straße 13 a.

Sue: So und nun raus mit Ihnen.

Adrian: Ich geh ja schon. Gestatten Sie, dass ich noch kurz meine Utensilien verstaue?

Sue: Meinetwegen, wenn Sie nicht all zu lange dafür brauchen.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Adrian: Ich werde mich beeilen.

(Adrian packt hektisch seine Sachen und zieht seinen Mantel an. Sue schaut ihm genervt dabei zu. Dann bleibt Adrian mitten im Raum stehen und starrt Sue an)

Sue: *(unfreundlich)* Was gibt es denn noch?

Adrian: Nichts, Verzeihung! Auf Wiedersehen.

Sue: Tschüß!

(Sue lässt Adrian nicht eher aus den Augen, bis die Tür hinter ihm ins Schloss gefallen ist. Sie nimmt mehrere Schlaftabletten, dann greift sie nach ihrem Notizbüchlein und verfasst einen Text. Kurze Zeit später legt sie das Buch zur Seite, setzt ihre Schlafmaske auf und schläft wieder ein.)

Fade Out

Leseprobe: Verlagsverband

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

3. Szene

(Einen Tag später: Sue sitzt wieder mit ihrem Notizbuch im Bett und schreibt konzentriert. Im Hintergrund läuft Entspannungsmusik. Nach einiger Zeit legt sie das Buch geöffnet zurück auf den Nachtschrank und greift sich „Romeo und Julia“. Diesmal zitiert sie eine andere Stelle.)

Sue: *(ließt die Rolle der Julia)* Was ist das hier? Ein Becher, festgeklemmt in meines Trauten Hand? – Gift, seh' ich, war sein Ende vor der Zeit. – O Böser! Alles zu trinken, keinen gut'gen Tropfen mir zu gönnen, der mich zu dir brächt'? – Ich will dir deine Lippen küssen. Ach, vielleicht hängt noch ein wenig Gift daran, und lässt mich an einer Labung sterben. Deine Lippen sind warm. O willkommener Dolch! Dies werde deine Scheide! Roste da, und lass mich sterben!

(Sue schließt das Buch und legt es zurück auf den Nachtschrank. Dann stoppt sie die CD. Sue nimmt mehrer Schlaftabletten zu sich, schiebt sich die Schlafmaske vor die Augen und nach einigen unkondolierten Zuckungen ihrer Extremitäten schläft sie unruhig ein. Lichtwechsel.

Einige Zeit später betritt Adrian durch die angelehnte Tür den Raum. Er legt seinen Koffer auf den Tisch und schmeißt seinen schwarzen Mantel über den Stuhl. Nun bereitet er genau wie beim letzten Mal alles für den Mord vor. Mit dem Lauf der Pistole schiebt er die Bettdecke beiseite, so dass er Sue besser sehen kann. Seine Augen starren auf das Aufgeschlagene Notizbuch auf dem Nachtschrank. Er ließt Sue letztes Gedicht vor)

Adrian: *(ließt)* Tod, mächtiger Tod

Tod, mein Leben ist nicht mehr lebenswert
Tod, lass mich meine Ruhe finden
Tod, ich will sterben wie Julia durch ein Schwert
Tod, möcht keine Zeit mehr auf Erden schinden

Tod, erlöse mich von Schmerz
Tod, lass mich ewiglich schlafen
Tod, durchbohr mein Herz
Tod, führe mich zu deinem Schiff, zu deinem Hafen

Tod, was soll ich noch hier?
Tod, komm in Gestalt des dunklen Mannes
Tod, ich fürchte mich nicht vor dir

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Tod, vom Leben mir bang ist

Tod, lass mich nicht länger warten

Tod, leg dein eisiges Tuch über mich

Tod, führ mich in den Himmelsgarten

Tod, ich freu mich auf dich

(Adrian, der das Kissen als zusätzlichen Schalldämpfer positionieren will, stößt an den Nachtschrank. Sues Medikamente fallen auf den Boden. Adrian hebt sie wieder auf. Er liest die Aufschriften und stellt sie wieder auf den Nachtschrank. Doch dann nimmt er sie erneut in die Hand.)

Adrian: *(liest)* Sulpirid, Flunitrazepan; Tetrabenazin. Diese Medikamente kenne ich. Ich habe es schon oft in meinen Händen gehalten.

(Adrian geht zögernd zum Tisch und packt seine Mordinstrumente zurück in den Koffer. Er geht zurück zum Bett und setzt sich auf die Bettkante. Nun greift er nach dem Notizbuch und beginnt zu lesen. Durch einen Lichtwechsel und das Einspielen von Musik wird deutlich wie die Stunden vergehen.)

Leseprobe: Verlag Theaterband

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Szene 4

Adrian: *(ließt ein weiteres Gedicht)*
Mein Leben

hab doch kein Schiss
mach dir doch nicht gleich ins Hemd
nichts ist Gewiss
im Leben das jeder Mensch kennt

das Leben ist Scheiße, na klar
von wegen „Saus und Braus“
nur eins ist wirklich war
man kommt da nicht lebend raus.

was ist der Sinn des Lebens?
was soll dran sein, am vegetieren?
ich frage mich vergebens
Warum ...

Wunderschön, aber warum hört sie mitten im Satz auf zu schreiben?

(Sue wird langsam wach. Verschlafen beginnt sie, noch mit der Maske auf dem Kopf zu sprechen.)

Sue: Ach du bist es. Ich habe gehofft, dass du zurückkommen würdest. Ich habe ganz vergessen mich bei dir für mein neues Leben zu bedanken.

Adrian: Ach, ist schon gut. Ich bin ja auch froh, dass du noch lebst.

Sue: *(sie schiebt verwirrt die Schlafmaske von den Augen, verärgert)* Sie? Was machen Sie denn noch hier. Ich dachte Sie hätten mich längst umgebracht. Was fällt Ihnen überhaupt ein mich zu duzten.

Adrian: Aber du ... äh ich meine Sie haben mich doch auch geduzt.

Sue: Ich hielt Sie auch für jemand ganz anderen.

Adrian: So, für wen den?

Sue: Das geht Sie überhaupt nichts an. Statt so blöde Fragen zu stellen,

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

sollten Sie mir lieber erklären warum ich noch nicht tot bin!

Adrian: Es tut mir wirklich leid, es gab einen mechanischen Defekt bei der Pistole, eine Ladehemmung. So was kommt schon mal vor.

Sue: *(öffnet ihn nach)* Tut mir leid. Tut mir leid. Also ich hatte noch nie Ladehemmungen. Sie wissen gar nicht was Sie mir damit antun.

Adrian: Es tut mir wirklich leid.

Sue: Jetzt hören sie endlich mit dieser Es-tut-mir-leid-Scheiße auf. Ich kann es langsam echt nicht mehr hören. Los hauen Sie ab und kommen Sie morgen Nacht wieder.

Adrian: Natürlich. Es tut mir wirklich außerordentlich leid.

Sue: Oaah, verpissen Sie sich endlich. Am liebsten würde ich mir einen neuen Mörder suchen.

Adrian: *(Adrian starrt sie perplex an)* Ich bin kein Mörder, ich bin ...

Sue: Raus! Raus habe ich gesagt und zwar sofort.

(Adrian zieht seinen Mantel an, nimmt seinen Koffer und geht zur Tür, kurz bevor er geht dreht er sich noch einmal um.)

Adrian: Äh ... ähm ...

Sue: Was gibt es denn noch. Sind Sie für morgen etwa schon ausgebucht?

Adrian: Nein, bin ich nicht.

Sue: Dann verschwinden Sie.

Adrian: Ich konnte es einfach nicht.

Sue: *(genervt)* Was konnten sie nicht?

Adrian: Ich konnte sie nicht töten. Meine Pistole ist völlig in Ordnung.

Sue: Sie konnten mich nicht...? Ich dachte Sie wären der beste Killer der Stadt.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Adrian: Alles nur Fassade. Ich bin kein Profikiller.

Sue: *(ironisch)* Oh, das wusste ich nicht.

Adrian: Sie müssen mir glauben, hätte ich sonst gezögert? Es tut mir leid, dass ich Sie enttäuscht habe.

Sue: *(wendet sich ab)* Hören Sie auf mich zu verarschen!

Adrian: *(tritt an Sue heran, möchte seine Hand auf Sue's Schulter legen, zögert)* Ich habe nicht gelogen! Es tut mir leid, dass sie so etwas von mir denken müssen.

Sue: *(aus der Fassung gebracht, stotternd)* Nein, mir tut es leid, dass ich sie so angeschnauzt habe.

Adrian: Es muss Ihnen nicht Leid tun. Ich bin doch hier der Böse.

Sue: Es tut mir wirklich leid. Jetzt sage ich es schon selber. Sie müssen wissen, ich bin ein Morgenmuffel. Nachdem ich aufwache, sollte mich lieber keiner ansprechen.

Adrian: Also dafür brachen Sie sich wirklich nicht zu entschuldigen.

(peinliches Schweigen)

Sue: Nun, tja ... und jetzt?

Adrian: Darf ich ihnen etwas sagen?

Sue: Bitte!

Adrian: Ich habe in Ihrem Buch gelesen, es hat mir ...

Sue: *(sauer)* Sie wollen doch damit nicht etwa sagen, sie haben in mein Tagebuch gelesen?

Adrian: Nein, ... äh natürlich nicht. Äh, so etwas würde ich nie machen.... ähm ... ich ... äh ... ich habe ... ich meine das andere Buch dort auf ihrem Nachtschrank ...

Sue: Ach so, sie meinen „Romeo und Julia“. Verzeihen sie bitte meine Aufregung.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Adrian: „Romeo und Julia“? *(leise so das es Sue nicht hört)* Ein Glück ich kenne dieses Stück wirklich.

Ja wir haben es früher einmal in der Schule gelesen. Es war mir damals äußerst peinlich, meine Zuneigung zu diesem Stück preis zu geben. Ich mag dieses Stück wirklich sehr. Es spiegelt die Tragik des Lebens wieder.

Sue: Sie haben ja so Recht.

Adrian: Aber warum heißt dieses Stück „Romeo und Julia“ und nicht „Julia und Romeo“? Hat Shakespeare etwa noch nie etwas von „Ladies first“ gehört?

Sue: Obwohl ich dieses Stück schon etwa 100-mal gelesen habe, ist mir dies nie aufgefallen. Sie haben recht es ist wirklich komisch.

Adrian: Sagen Sie, ich möchte ja nicht aufdringlich wirken, aber an was für einer Krankheit leiden Sie eigentlich?

Sue: Sie sollten nun besser gehen.

Adrian: Oh Verzeihung natürlich. *(will gehen)* Es tut mir leid, ich kann es nicht.

Sue: Soll ich mir einen anderen Killer suchen?

Adrian: Nein, ich meinte ich kann jetzt nicht gehen und sie mit einer Lüge sterben lassen.

Sue: Was für eine Lüge?

Adrian: Ich habe sie angelogen. Ihre Gedichte sind wunderschön.

Sue: Sie haben mein Tagebuch gelesen?

Adrian: Nein, ich meine ja. Ich wusste nicht, dass diese ergreifenden Gedichte ihr Tagebuch sind.

Sue: Sie haben Ihnen gefallen?

Adrian: Nein, gefallen ist untertrieben. Ich bin überwältigt von diesen Werken.

(Schweigen)

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Adrian: Sind sie mir sehr böse?

Sue: Ich weiß nicht.

Adrian: Sie wissen nicht, ob sie mir böse sind?

Sue: Ja!

Adrian: Komisch, wirklich komisch. Was soll aus Ihren Gedichten werden, wenn Sie ... also ich meine, wenn ich Sie. ähm ... wenn sie nicht mehr ...äh

Sue: ...wenn ich abgekratzt bin?

Adrian: Genau das wollte ich sagen.

Sue: Dann hoffe ich, dass sie schon bald jemand in einen Altpapiercontainer schmeißt

Adrian: Ihre Meisterwerke? Das wäre eine Schande für die Menschen dieser Erde, man sollte sie veröffentlichen.

Sue: Jetzt hören sie mal, diese „Meisterwerke“ sind immer noch mein Tagebuch.

Adrian: Tut mir leid, ich habe nur gesagt was ich denke. Erlauben sie mir noch eine letzte Frage zu ihren Werken?

Sue: Meinetwegen.

Adrian: Warum endet „Mein Leben“ mitten im Satz.

Sue: *(in Gedanken versunken)* Schön wäre es, wenn mein Leben einfach von einem auf den nächsten Satz enden würde.

Adrian: Ich begreife nicht.

Sue: Tut mir leid. Sie wollten wissen warum das Gedicht „Mein Leben“ mitten im Satz endet?

Adrian: *(nickt)* Ja, genau.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Sue: Weil Sie klingelten, als ich an ihm schrieb.

Adrian: Tut mir leid, ich habe sie vom Schreiben abgehalten.

Sue: Das muss Ihnen doch nicht Leid tun. Ich hätte ja nach dem sie weg waren weiter schreiben können, aber es gefiel mir so viel besser.

Adrian: Sie sind wirklich eine Künstlerin.

Sue: Sie haben mich dazu inspiriert so zu enden. Sie haben „Mein Leben“ ein schönes, unerwartetes Ende verschafft.

Adrian: Oh, das haben Sie aber nett ausgedrückt. Wirklich sehr freundlich.

Sue: Schreiben Sie?

Adrian: Nein, leider nicht. Als ich noch in der Grundschule war, habe ich manchmal meine Träume aufgeschrieben. Alle Wörter die ich noch nicht schreiben konnte, habe ich gemalt.

Sue: Warum haben Sie aufgehört zu schreiben?

Adrian: Seit ...äh. Ich träume leider nur noch sehr selten.

Sue: Ich hatte letzte Nacht einen sonderbaren Traum. Oder vielleicht war es auch bloß wieder eine dieser Wahnvorstellungen.

Adrian: Erzählen sie mir von ihrem Traum.

Sue: Ach ich weiß nicht! Sie sind ein Fremder. Ich kenne Sie doch überhaupt nicht.

Adrian: Manchmal hilft es, wenn man mit Fremden über seine Probleme spricht. Sie schauen mit einer Distanz auf die Dinge und haben eine objektivere Sicht. Habe ich jedenfalls gehört.

Sue: Ich weiß nicht so recht!

Adrian: Ich heiße übrigens Adrian.

Sue: Ich bin Sue!

Adrian: Sehr erfreut! Sieht du, jetzt sind wir uns nicht mehr fremd und du

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

kannst mir alles ganz in Ruhe erzählen, wenn wirklich willst natürlich.

Sue: Du willst mir doch nicht etwa weismachen, dass du dich wirklich für mein Geträume interessieren?

Adrien: Wenn deine Träume nur halb so schön sind, wie deine Gedichte, dann würde ich mich alles andere als langweilen.

Sue: Na gut. Du musst wissen, ich bin eine sehr schlechte Erzählerin, ich kann ja nicht mal einen Witz erzählen.

Adrian: Bitte erzähle einfach, so schlimm kann es gar nicht sein.

Sue: Ich weiß nicht wie ich beginnen soll. Also mal sehen.
Ich habe geträumt, dass ich tot war. Ich weiß, die Leute sagen, wenn man in seinen Träumen stirbt, ist die Seele schon gestorben. Aber mich erinnert dies eher an Freddy Kruger. Und wie sie sehen lebe ich ja auch noch.

Mir war aber nicht klar, ob ich im Himmel oder in der Hölle war ... ich meine in dem Traum. Ich sah schwarz und ich meine schwarz, verstehst du? Keine Grautöne, kein Nachtschwarz, sondern Pechschwarz. Stell dir vor, du befindest dich in einem Isoliertank. Und was siehst du?

Adrian: Nichts.

Sue: Genau das habe ich auch gesehen. Obwohl ich nur dieses Schwarz sah, kam mir alles merkwürdig vertraut und normal vor. Ich fühlte mich schwerelos. Ich konnte sogar wieder befreit atmen, was mir jetzt so schwer fällt.

Ich war so schrecklich aufgeregt, wie schon lange nicht mehr. Ich fühlte mich wie damals, als ich am heiligen Abend auf den Weihnachtsmann wartete. Doch statt des Weihnachtsmannes kam diesmal eine dunkle Gestalt auf mich zu. Ich konnte nur ihre Umrisse erkennen. Sie trug einen schwarzen lackähnlichen Umhang. Wenn sich das Wesen bewegte, konnte ich sein Gewand glänzen sehen. Ich fragte mich, ob ich wohl in der Hölle gelandet war. Mir war ganz schön mulmig zu Mute. Naja, die Hauptsache war, dass ich tot war. Also in dem Traum, meine ich natürlich.
Und ich langweile dich wirklich nicht?

Adrian: Nein, keineswegs. Bitte erzähl weiter. Ich bin ganz Ohr.

Sue: Also gut:

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Als diesem dunklen Wesen ein ganz dumpfes „Hallo“ über die Lippen kam, blendete mich ein greller Strahl weißes Licht so stark, dass ich vorerst nichts mehr sehen konnte. Kurz darauf war es wieder stockdunkel. „Wer sind sie?“, fragte ich dieses Wesen. Als der Dunkle sprach, erfasste mich wieder dieser helle Schein. Erst nachdem sich meine Augen etwas an das Grelle gewöhnten, sah ich woher das Licht kam. Es entsprang dem Mund des Dunklen. Er sagte mir, dass er - oder vielleicht sollte ich lieber „es“ sagen- ein Bote sei. Ich wollte wissen, wessen Bote er war. Dieses Vieh wollte aber nicht antworten. Mit zugekniffenen Augen blickte ich ihm entgegen. Ich wollte wissen, ob ich wirklich tot war. Der dunkle Bote sagte nur „Ja!“ - nichts weiter. Ganz schön schweigsam, dieser dunkle Typ, was? Ist doch klar, dass ich noch mehr wissen wollte.

Adrian: Natürlich. *(zu sich selbst)* Bemerkenswert.

Sue: Wie bitte?

Adrian: Entschuldigung, ich wollte dich nicht unterbrechen.

Sue: Nun sag' schon!

Adrian: Ich finde es nur bemerkenswert, an wie viele Details deines Traumes du dich noch erinnern kannst. Ich wünschte ich könnte auch so träumen.

Sue: Wünsche es dir lieber nicht. Die Wahrenvorstellungen sind teilweise so stark, dass ich sie nicht mehr von der Realität unterschiedne kann.

(Adrian starrt Sue an. Schweigen)

Sue Soll ich nun weitererzählen?

Adrian: Aber natürlich. Ich bitte dich darum.

Sue: Hm, ja also, ... jetzt weiß ich wieder: Ich musste echt viele Fragen stellen um herauszufinden, dass ich in einen neunten menschlichen Körper wiedergeboren werde. Aber nur zu 99 % der Fälle bleibt das Menschsein erhalten.
Stell dir vor, ich wären als Elefant oder Eintagsfliege wiedergeboren worden. Naja, jedenfalls hätte ich dann ein lebenswerteres Leben gehabt, als jetzt.
(ahmt die dumpfe Stimme des Boten nach) „Ich werde gleich dein Los

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

ziehen, damit ich weiß, wo ich dich hinschicken soll.“, sagte dieser Bote.

Ja, er hat echt so gesprochen. Jetzt könnte ich mich darüber schrottlachen. Aber im Traum fand ich es merkwürdigerweise ganz normal.

Nur weil ich so viele Fragen stellte, erfähr ich die ganze Geschichte. Ein Los entscheidet in welche Familie man hineingeboren wird und auch die Veranlagungen werden auf diese Weise festgelegt.

-„Ah, da sind ja auch schon die Lose!“ rief die dunkle Person, wieder mit dieser komischen Stimme.

Oh Verzeihung ich mache mich lächerlich!

Adrian: Keineswegs!

Sue: Naja, jedenfalls presste der dunkle Bote seinen Kopf in den Nacken und streckte dabei seinen Hals.

Etwa so hat er gemacht! (*macht es vor*)

Als die Gestalt nun den Mund öffnete, konnte auch ich im Lichtschein die vielen tausend Lose, solche wie sie ein Jeder vom Jahrmarkt her kennt, über uns kreisen sehen. Die schwarze Gestalt fixierte ein besonders kleines Los mit ihrem Lichtstrahl. Das kleine Los hielt still, während die übrigen Lose weiter durch die Schwerelosigkeit um es ringsherum tanzten. Der Bote saugte mein Los mit Hilfe des Lichtes in seine Mundöffnung. Er schloss den Mund, alles um uns herum wurde wieder schwarz. –Pechschwarz. Aber nur für kurze Zeit. „Du hast Glück.“, sagte der Bote. Wieder erfasste mich dieses grelles Licht von dem ich dir schon erzählt habe. Die dunkle Gestalt schien mein Los mit ihrer Zunge zu schmecken. Er erklärte mir, diesmal einfach so ohne Aufforderung, dass ich in wenigen Stunden in eine junge Familie hineingeboren werde. Meine neuen Eltern wären zwar arm, sie seien beide arbeitslos, aber dafür sehr gutmütig. Ich werde viele Freunde haben und später auch beim zweiten Anlauf einen guten Ehemann finden. Wir werden zwei gemeinsame Kinder haben. Ein langes Leben werde ich führen. Mein Aussehen sollte sehr schön sein, bis auf einen dicken, haarigen Leberfleck auf meiner Stirn. Dieser komische schwarze Typ schien mich für mein neues Aussehen auszulachen. Aber das war mich in diesem Moment egal. Das Einzige, was ich noch wissen wollte war, ob ich krank sein werde. Der Bote lutschte intensiv an meinem Los. Er sagte, dass ich auch krank sein werde. Ich dachte: „Oh nein, dann will ich gar nicht erst leben.“

Aber in Wirklichkeit meinte er nur die ganz normalen Krankheiten, wie Windpocken, Masern, Scharlach, Erkältungen und auch von einer Blinddarmentzündung hat er gesprochen. Im Alter dann halt die

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

üblichen Altersbeschwerden und so weiter und sofort.

Man, war ich erleichtert. Das kannst du mir glauben.

Ich hatte schon mit dem Schlimmsten gerechnet. Der dunkle Bote beendete an dieser Stelle unser Gespräch. Er meinte, er habe keine Zeit mehr mir mein Leben zu erzählen, denn er hätte noch einen Auftrag zu erledigen. Außerdem würde ich in wenigen Stunden, wenn ich geboren werde, das alles sowieso vergessen haben. „Viel Glück“, hörte ich die dumpfe Stimme noch aus der Ferne sagen. Dann wurde mir plötzlich schwarz vor Augen. Ich schien auf dem Kopf zu stehen. Mich traf ein sich ständig erweiternder, intensiver bläulicher Lichtstahl von unten. Ich fühlte starken Druck, der meinen Körper zusammenpresste. In meinem Kopf drehte sich alles.

Und das war es, an mehr kann ich mich nicht erinnern. Schon merkwürdig was diese Wahnvorstellungen für Geschichten erzählen. Hast du früher ähnliches geträumt?

Adrian: *(noch etwas sprachlos)* Äh ja, ich meine ... äh ... nein, nicht wirklich.

Sue: Tut mir leid, ich habe dich bestimmt gelangweilt. Vielleicht solltest du besser gehen, sonst texte ich dich nur noch mehr zu.

Adrian: Keines Wegs. Ich bewundere, dass du so träumen kannst.

Sue: Wie gesagt, wahrscheinlich sind es bloß die Wahnvorstellungen. Ist schon manchmal ganz schön beunruhigend, wenn irgendwelche längst verstorbenen Menschen plötzlich in meinem Zimmer stehen. Es wirkt einfach alles so echt.

Adrian: Ich wünschte ich könnte auch mit Verstorbenen sprechen.

Sue: Ich kann nicht mit Toten reden. Es ist einfach nur ein Wahn, der durch die vielen Medikamente ausgelöst wird.

Adrian: Was musst du denn für Medikamente einnehmen?

Sue: *(will ablenken)* Träumst du überhaupt nicht?

Adrian: Nein, ich träume meistens nichts.

Sue: Warum nicht?

Adrian: Ich habe Angst.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Sue: Darf ich fragen wovor?

Adrian: Du darfst. Ich habe Angst an meine Mutter erinnert zu werden.

Sue: War sie so schlimm?

Adrian: *(muss kurz lachen)* Nein, im Gegenteil, sie war wunderbar, die beste Mutter die ich mir vorstellen konnte. Hast du noch Kontakt zu deiner Mutter?

Sue: Ja, leider habe ich sie schon seit Monaten nicht mehr gesehen. Ich glaube sie schämt sich für mich.

Adrian: Das muss sie aber nicht. Sie hat eine tolle Tochter.

Sue: *(verlegen)* Ach, das sagst du doch nur so. Erzähl mir mehr von deiner Mutter.

Adrian: Sie starb als ich 10 Jahre alt war. Mein Vater hatte sich nach Mutters Tod aus dem Staub gemacht. Ich bin bei meinem Onkel und meiner Tante aufgewachsen. Es war eine schwere Zeit.

Sue: Erzähl mir mehr von dieser Zeit! ... - Wenn du magst.

Adrian: Ich habe schon lange nicht mehr darüber gesprochen.

Sue: Du brauchst es mir nicht zu erzählen.

Adrian: Doch ich glaube, ich möchte es dir sagen. Jetzt geht es mir wie dir, ich weiß gar nicht wie ich anfangen soll. Also bis zu jenem heißen Augusttag ging es mir richtig gut. Meine Mutter las mir jeden Wunsch von den Lippen ab.
Es interessiert dich auch ganz bestimmt?

Sue: Na, klar!

Adrian: Also gut:
Mir ging es halt sehr gut bei meiner Mutter. Ich musste zwar auf ihre Krankheit Rücksicht nehmen, aber das schränkte meine unendliche Liebe zu ihr nicht ein. Vater war oft eiferersüchtig auf Mutters große Liebe zu mir. Mutter und er stritten oft darüber, dass sie mich zu sehr umsorgte. Meine Mutter war immer für mich da. An einem heißen Sommertag, um genau zu sein am 18 August 1979 spielten Mutter und

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

ich Verstecken. Wie gesagt, es war sehr heiß draußen. Am liebsten wäre ich mit meinen Freunden ins Freibad gefahren, aber Mutter bat mich bei ihr zu bleiben und ihr beim Hausputz zu helfen, da ihr mittlerweile jede Bewegung schwer fiel. Statt zu putzen zogen wir es vor Verstecken zu spielen. Ich erinnere mich noch an jedes einzelne Wort. „Du bist der Sucher!“ rief ich freudig meiner Mutter entgegen. „Immer ich!“ sagte sie lachend. „Komm schon Mutter, wenn du mich gefunden hast, darfst du dich verstecken, in Ordnung?“ – „Na gut meine Engel,“ diese Worte klingen noch heute in meinen Ohren. Ich umarmte Mutter noch einmal, bevor ich mich auf die Suche nach einem geeigneten Versteck machte. Mutter gab mir einen Kuss auf die Stirn. Sie küsste mich immer auf die gleiche Stelle, nämlich auf mein Muttermal.

Siehst du, dort ist es. (*Zeigt Sue sein Muttermal*)

Sue: Hatte deine Mutter auch so ein Muttermal?

Adrian: Ja, sie hatte genau wie ich auf der linken Stirnhälfte ein Muttermal. „Damit jeder weiß, dass wir zusammen gehören, hat der liebe Gott uns markiert.“ sagte Mutter als ich sie einst danach fragte. Ich hatte ein tolles Versteck gefunden. In unserem Einbauschränk im Flur, gleich neben der Küchentür, hockte ich mich hintern dem Staubsauger. „Hier findet mich Mutter nie.“, dachte ich stolz, während ich Mutters Schreie hörte: „Adrian!“ ich reagierte nicht. „Junge, komm aus deinem Versteck, du musst mir helfen.“ Ich dachte sie wollte mich an der Nase herumführen und blieb eisern hocken. Mutter schrie wieder, einige Zeit später fing sie an zu stöhnen. Nun erst kam ich aus dem Versteck. „Mutti, Mutti, was ist mit dir?“ rief ich. Mutter, rang nach Luft, sie zuckte noch einmal und dann erstarrte sie. Meine Mutter war tot. Ich kuschelte mich in die Arme meiner toten Mutter und schrie so laut ich nur konnte. Ab hier weiß ich nichts mehr, mir wurde schwarz vor Augen. Ich erinnere mich noch genau an dieses Schwarz. Es war kein gewöhnliches Schwarz. Es war schwarz mit kleinen ständig aufflackernden Pünktchen, die ihre Farben von rot, über lila nach gelb wechselten. Ich wachte erst wieder mit einem Schock im Krankenhaus auf. Ein Nachbar hatte meine Schreie gehört. Über Mutters Tod bin ich nie hinweggekommen. (*er schluchzt leise*)
Entschuldige, Sue!

Sue: Du brauchst dich nicht zu entschuldigen.

Adrian: Sue?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Sue: Ja.

Adrian: *(immer noch mit den Tränen kämpfend)* Sag mal, dürfte ich mal deine Toilette benutzen?

Sue: Aber natürlich. Wenn du dort in den Flur gehst die erste Tür rechts, gleich neben der Wohnungstür.

Adrian: Danke, ich bin gleich wieder da.

(Adrian holt etwas aus seinem silbernen Koffer und geht anschließend ab. Sue nimmt sich ihr Tagebuch zur Hand und beginnt nachdenklich ein neues Gedicht zu verfassen.)

Das ist ein Auszug aus dem Theaterstück
"Der Auftrag" von Jenny Wölk.

Sie möchten das ganze Theaterstück lesen?
Dann bestellen Sie doch einfach den kompletten Text als kostenlose Leseprobe
auf unserer Webseite.

Auf unserer Webseite unter dem Theaterstück

Grüne Bestellbox: Kostenlose Leseprobe, kompletter Text

Rote Bestellbox: Rollensatz

Blaue Bestellbox: Leseprobe per Post oder Zusatzheft zum Rollensatz

Wenn Ihnen das Theaterstück gefällt, dann bestellen Sie doch den kompletten Rollensatz im Internet auf unseren Webseiten.
www.mein-theaterverlag.de – www.theaterstücke-online.de – www.theaterverlag-theaterstücke.de
www.nrw-hobby.de

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich unser Verlag.

Vertrieb

mein-theaterverlag

41849 Wassenberg, Packeriusstr. 15

Telefon: 02432 9879280

e-mail: info@verlagsverband.de

www.mein-theaterverlag.de – www.theaterstücke-online.de – www.theaterverlag-theaterstücke.de – www.nrw-hobby.de